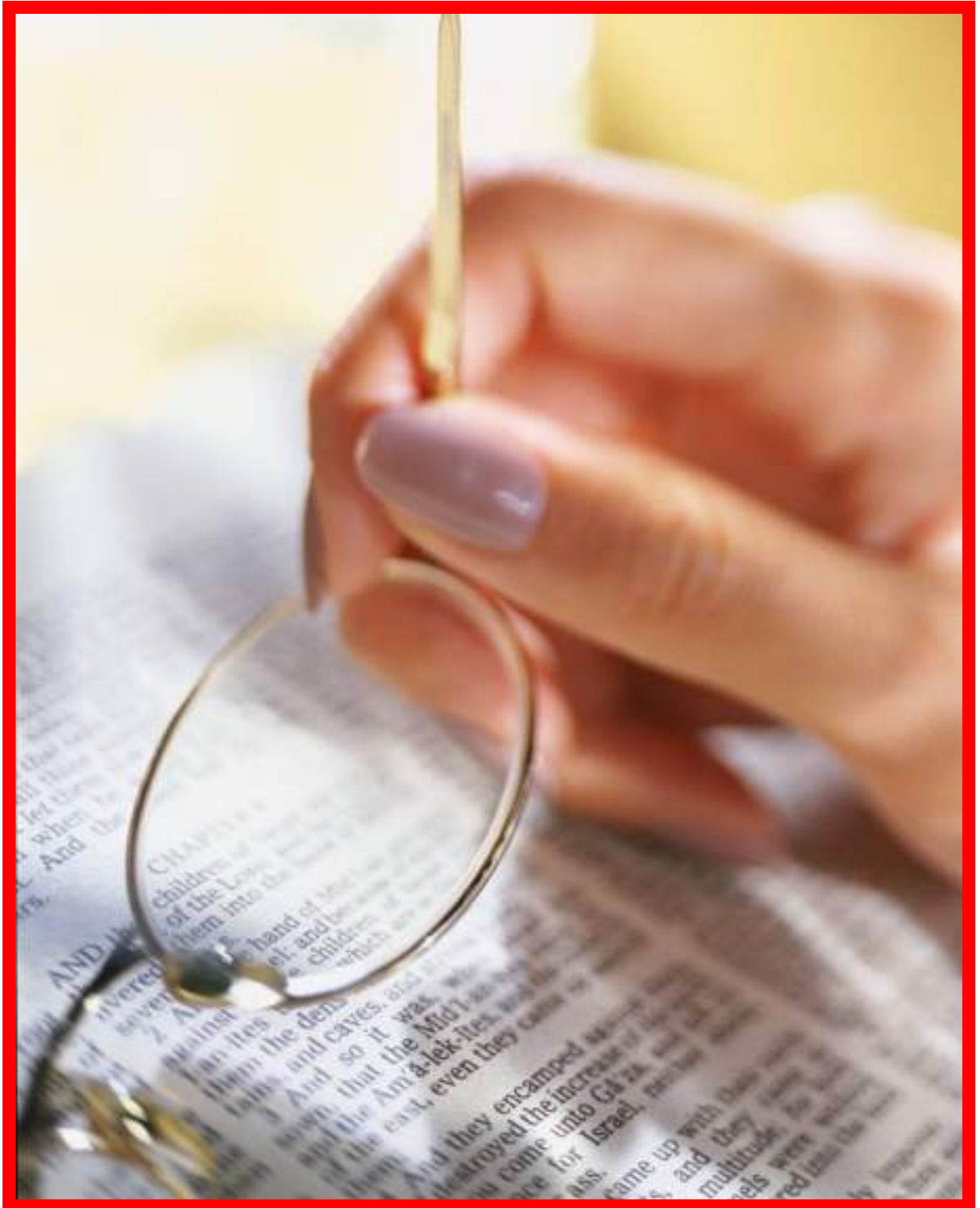


HERR ICH BIN ELEND UND ARM



Der Apotheker **Gottlieb Scholl (1803 – 1873)** brachte einmal auf Originelle Weise „Bibelkritiker“ zum schweigen.



Er befand sich eines Abends im Gasthof eines kleinen Schwarzwalddorfes. Zahlreiche Gäste waren an diesem Abend in dem Gasthof zugegen, und die Kommunikation sehr leichtfertig und überheblich. Tratsch, Klatsch und Rufmord so könnte man sagen regierten an den Tischen der Gäste.

Auch der Dorfarzt beteiligte sich sehr aktiv an Klatsch, Tratsch und übler Nachrede. So daß es der Wirtin zu bunt wurde. Sie versuchte den Arzt auf den Boden der Tatsachen zurück zu holen mit den Worten: „ Sie sind heute wieder ziemlich leichtsinnig Herr Doktor“ Der Dorfarzt erwiderte unbekümmert: „ Ich bin gar nicht leichtfertig, ich bete jeden Tag“

Alle Gäste drehten sich um, was Herr Doktor sie beten jeden Tag, was beten Sie denn? Verlegen antwortete der Doktor, ich bete jeden Tag den Psalm 70 und dort den Vers 6.

Wissen Sie auch was dort steht, schaltete sich jetzt der Apotheker Gottlieb Scholl in das Gespräch ein? Daraufhin wurde der Dorfarzt ganz kleinlaut und gab zu es nicht zu wissen. „ Dann will ich es Ihnen sagen“ erwiderte der Apotheker Gottlieb Scholl.

6 Ich aber bin elend und arm; Gott,
eile zu mir! Du bist mein Helfer und
Erretter; HERR, säume nicht!
Psalm 70,6.

„ Jetzt hast du dein Fett“ lästerten die Gäste in dem Dorfgasthof, doch der Arzt hatte seine Lektion verstanden und sagte zu dem Apotheker“ „ So wie Sie möchte ich die Psalmen auch kennen“

**KENNEN SIE
DIE PSALMEN
ODER KENNEN
SIE DEN URSPRUNG
DER PSALMEN ?**

Die Raupe und der Schmetterling



Ein wunderschöner Schmetterling saß auf einer Sommerblume, als eine hässliche Raupe unter ihr über die Erde kroch. „Warum gehst du elende Raupe über meinen Weg?“, rief der Schmetterling. „Sieh, wie schön ich bin und wie hässlich du. Ich schwebe zum Himmel auf, und du kriechst nur auf der dreckigen Erde!“ Da antwortete die Raupe: **„Schmetterling, prahle hier nicht herum! Alle deine Schönheit gibt dir nicht das Recht, mich zu beleidigen.“**

Wir haben einen Ursprung. Wenn du mich beschimpfst und verachtest, sprichst du gegen deine Mutter. Denn die Raupe stammt vom Schmetterling, und der Schmetterling von der Raupe!“ (Ein afrikanisches Märchen)

Wer seinen Nächsten verachtet, versündigt sich; aber wohl dem, der sich der Elenden erbarmt.
Sprüche 14,21

Gedanken für den 11.06.2008

<http://www.miriam-stiftung.org/gedanken-fuer-den-tag/index.php?anzeigedatum=2008-06-11>

Gott wartet auf den Moment, wo unser Kartenhaus zusammenfällt und wo wir erkennen, dass es bei ihm weder um Noten noch um Verträge geht.

Clive Staples Lewis

Glaube ist: mein Verlangen loszulassen, dass sich jemand ändert, und stattdessen auf Gott zu sehen, um die Veränderungen zu erkennen, die ich brauche. Pamela Reeve

Wenn ich in einem Gemälde Licht darstellen möchte, muss ich dunkle Schatten malen. Je dunkler die Schatten, desto heller das Licht. Wenn wir das Licht der Gnade Gottes erkennen möchten, müssen wir klar über die Schatten von Schuld, Sünde und Gericht predigen.

Hans Peter Royer

Zu viele Christen leben heute als Getriebene anstatt als Berufene, weil sie die Stimme Gottes nicht erkennen. Hans Peter Royer

Je mehr wir uns auf Gott verlassen, desto mehr erkennen wir, wie verlassen wir sind, wenn wir uns auf Menschen verlassen.

Charles Haddon Spurgeon

Seine Sünden zu erkennen ist bitter. Seine Sünden zu bekennen ist sauer. Süß aber ist die Vergebung, wodurch Gott die Sünden vergibt.

Hermann Heinrich Grafe



Empfangen wir durch das Kreuz die Vergebung, erschließt uns Christus den Weg in Gottes Heiligtum, dann sind wir ans Ziel gekommen. Dann stehen wir da, wo die Sonne der Barmherzigkeit uns bescheint. Dann sind wir in der Lage, in der uns nichts mehr fehlt und nichts mehr verdammt, weil Gottes Liebe uns völlig umfasst.

Friedrich von Bodelschwingh

Hört ein Gleichnis von Heinz Schäfer.

Seite 47 Nummer 55. ISBN: 3-7675-2608-5